

Zeitschrift:	Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber:	Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band:	98 (2015)
Heft:	3
Artikel:	Michael Schmidt-Salomon am Welthumanistentag in Zürich : Credo eines evolutionären Humanisten
Autor:	Thomas-Fehr, Ruth
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1090591

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Michael Schmidt-Salomon am Welthumanistentag in Zürich

Credo eines evolutionären Humanisten

Zum Welthumanistentag hatten die Zürcher Freidenker am 18. Juni ins Cabaret Voltaire geladen. Es referierte Michael Schmidt-Salomon zur Frage: Braucht der heutige Mensch noch Religion? Das Thema zog ein breites Publikum an, und die Veranstaltung wurde ein voller Erfolg. Im freidenkerischen Kontext schien die Antwort auf der Hand zu liegen, doch sie fiel differenziert aus.

Zunächst überlegt Schmidt-Salomon, wozu denn Menschen Religion brauch(t)en. Er setzt bei den existenziellen Grundproblemen des Lebens an und zitiert Schopenhauer, den «Grossmeister des philosophischen Pessimismus», der zum Schluss kam, «dass gar nichts unseres Strebens, Treibens und Ringens wert sei, dass alle Güter nichtig seien, die Welt an allen Ecken bankrott, und das Leben ein Geschäft, das nicht die Kosten deckt». Wofür wir heute kämpfen, wird bald irrelevant sein. Von Widrigkeiten bleibt niemand verschont. Und Gerechtigkeit findet sich weder in der Natur noch in den Kulturen. Angesichts dieser niederschmetternden Umstände zeigt Schmidt-Salomon Verständnis dafür, dass sich viele Menschen an die «Rettungsringe des Glaubens» klammern, denn Religionen bieten Antworten an auf die Erfahrung des Absurden, auf die Widrigkeiten und die Ungerechtigkeiten des Lebens.

In einem Schnelldurchgang durch die «Weltreligionen» sucht er nach deren Lösungsansätzen für die menschliche Tragik und überlegt, warum sie den gebeutelten Menschen attraktiv erscheinen können und die Religionen erfolgreich gemacht haben. Sein Fazit: Unter bestimmten sozialen Verhältnissen scheinen die Menschen Religion zu brauchen.

Doch wer soziale Sicherheit geniesst und von den politischen Verhältnissen nicht übervorteilt wird, kann sich auf das Diesseits konzentrieren und braucht nicht auf ein besseres Jenseits im Himmel zu hoffen oder die Widersacher in die Hölle zu wünschen. Deshalb ist es kein Zufall, dass ausgerechnet im wohlhabenden und demokratischen Europa die Säkularisierung am weitesten fortgeschritten ist.

Hiesige Theologen erheben kaum mehr Anspruch auf «ewige Wahrheit» und sind oft nicht mehr im ursprünglich christlichen Sinn gläubig. Allerdings vermag ihr aufgeklärter «Als-ob-Glaube» keine Hoffnung mehr zu nähren, denn mit der Illusion des Glaubens verlieren die Menschen auch den Trost des Glaubens.

Die letzten beiden Jahrhunderte haben der Religion zugesetzt. Schmidt-Salomon ist überzeugt, dass sich traditionelle Religion dank wissenschaftlichen, technologischen und gesellschaftlichen Fortschritten auf dem Rückzug befindet. Fundamentalistische Formen bilden dabei keine Ausnahme, sondern sind Ausdruck des Zusammenbruchs von Religion, sie bilden einen «verzweifelten Versuch, Gewissheiten zu stärken, die längst ins Wanken geraten sind.»

Schmidt-Salomon will allerdings zwei Arten von Religion oder Religiosität unterscheiden: Für «religiöse Weltanschauungs-institutionen, die aus angeblich offensichtlichen Seinsaussagen über den Ursprung und die Struktur des Kosmos Sollensätze für die Welt des Menschen ableiten», sieht er längerfristig keine Zukunft. Schleiermachers Verständnis von Religion als «Sinn und Geschmack fürs Unendliche» hingegen verträgt sich mit der Wissenschaft. Die Erkenntnisse über die Entstehung des Universums oder die Evolution kommen dem «Sinn und Geschmack fürs Unendliche» viel näher als der «Backe-backe-Kuchen-Mythos» der biblischen Schöpfungsgeschichte, und Wissenschaft hat die Welt nicht nur «entzaubert», sondern ihr gleichzeitig einen neuen «Zauber» verliehen.

Diese zweite Art von Religiosität will Schmidt-Salomon nicht missen. «Wer die grandiosen Dimensionen, die uns das wissenschaftliche Weltbild eröffnet, nicht nur intellektuell begriffen hat, sondern auch die Tiefe und Erhabenheit spürt, die in dieser Weltsicht liegt, entwickelt eine besondere Form von «Religiosität». Diese «rationale Mystik», wie sie auch von Giordano Bruno, Spinoza oder Einstein beschrieben wird, ist anschlussfähig sowohl an die Wissenschaft wie an die mystischen Traditionen verschiedener Religionen.

Anhand dieser beiden Modelle von Religion kann Schmidt-Salomon nun die Ausgangsfrage differenziert beantworten: Braucht der heutige Mensch noch Religion? «Der Mensch braucht nicht notwendigerweise Religion, aber er braucht tragfähige Antworten auf die Grundfragen seiner Existenz.» Früher wurden solche Antworten vor allem in religiösen Traditionen und Institutionen gesucht, heute hingegen bildet die Wissenschaft die Grundlage, zusammen mit Philosophie und Kunst.

Schmidt-Salomons Analyse der menschlichen Tragik zu Beginn des Vortrags mag düster gewesen sein, doch zum Schluss zeigt er sich als Optimist und als «Gläubiger»: «Humanisten glauben an den Menschen – genauer: an die Entwicklungsfähigkeit des Menschen. Sie vertrauen darauf, dass die Menschheit lebensfreundlichere, freiere und gerechtere Verhältnisse herstellen kann, als wir sie heute vorfinden.» Wer diesen «Glauben» nicht teilt, ist in seinen Augen nicht Humanist, sondern Zyniker. Empirische Befunde stützen seine Hoffnung, denn die Menschheit – zumindest die Wissenschaftsgesellschaften – steht heute in fast jeder Hinsicht besser da als je zuvor. Und das Potenzial ist noch lange nicht ausgeschöpft. Seinen Vortrag schliesst er deshalb mit einem Bekenntnis zum Humanismus – dem «Credo» aus dem Buch «Hoffnung Mensch» (2014: S.330) – und einem Amen.

Die Fragen aus dem Publikum zeigen allerdings, dass noch viel zu tun bleibt. Zwar breiten sich Aufklärung und Humanismus heute viel schneller aus als früher, doch der Humanismus muss gleichzeitig weiterentwickelt werden. Schmidt-Salomon schlägt konkret ein breiteres Angebot an humanistischen Ritualen vor, die auch die sinnlichen Seiten des Menschen ansprechen und mit denen die «Eckpunkte menschlicher Existenz» gewürdigt werden können. Die Ethik soll ebenfalls mit den wissenschaftlichen und technologischen Fortschritten mithalten und die «Bronzezeit im Kopf» verschwinden. Dabei gilt es unter anderem, den Speziesismus zu überwinden und die menschlichen Interessen nicht mehr zum Vornherein über die Interessen der nichtmenschlichen Tiere zu stellen. Ganz im Hinblick auf eine bessere Zukunft und auf die Weiterentwicklung des Humanismus arbeitet er zurzeit an einem Kinderbuch: Dieses soll Kindern die Evolution nahe bringen, damit sie Religion erst gar nicht brauchen. ■

Den Link zum Video des Vortrags finden Sie auf der Webseite der Veranstaltung: www.welthumanistentag.ch



Credo aus: Michael Schmidt-Salomon, Hoffnung Mensch: Eine bessere Welt ist möglich, Verlag Piper 2014, ISBN 978-3492056083

Ich glaube an den Menschen
Den Schöpfer der Kunst
Und Entdecker unbekannter Welten.
Ich glaube an die Evolution
Des Wissens und des Mitgefühls
Der Weisheit und des Humors.
Ich glaube an den Sieg
Der Wahrheit über die Lüge
Der Erkenntnis über die Unwissenheit
Der Phantasie über die Engstirnigkeit
Und des Mitleids über die Gewalt.
Ich verschliesse nicht die Augen
Vor den Schrecken der Vergangenheit
Dem Elend der Gegenwart
Den Herausforderungen der Zukunft
Aber ich glaube
Dass wir bessere Wege finden werden
Um das Leid zu vermindern
Die Freude zu vermehren
Und das Leben zu bewahren.
Ich glaube an den Menschen
Der die Hoffnung der Erde ist
Nicht in alle Ewigkeit
Doch für Jahrtausende.

(AMEN – i. S. v. SO SOLL ES SEIN)



Welthumanistentag im Cabaret Voltaire in Zürich, 18. Juni 2015

Fotos: Eda Gregor

Freidenker-Umschau

SCHWEIZ

Bibelgruppenverein erhält keine Bundessubventionen mehr
Der Verein Vereinigte Bibelgruppen (VBG) erhält für seine Arbeit mit Jugendlichen keine Subventionen aufgrund des Bundesgesetzes über die Förderung der außerschulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mehr. Er missioniere, statt Jugendliche zu fördern. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sei nur «Mittel zum Zweck», urteilt das Bundesverwaltungsgericht.

Kt. AG Austrittsrekord bei den Reformierten

2014 hat sich die Lage gegenüber dem Vorjahr nochmals zugespielt, wie die Zahlen im aktuellen Jahresbericht zeigen. Über 3000 Mitglieder haben die Kirche verlassen – ein neuer Negativrekord.

Kt. BE Multikulti-Gefängnisseelsorge

Für den Grossen Rat muss die Gefängnisseelsorge der heutigen religiösen Vielfalt angepasst werden. Im Rahmen einer Totalrevision des Kirchengesetzes wird der Berner Regierungsrat deshalb Massnahmen zur Förderung von Religionsgemeinschaften prüfen, die nicht öffentlich-rechtlich anerkannt sind, dabei wird es explizit um die Gefangenenseelsorge für nicht-christliche Insassen gehen.

Kt. BE Grosser Rat berät Verhältnis Staat–Kirchen

Im September behandelt das Berner Kantonsparlament den Bericht des Regierungsrats. Dieser ist bei der zuständigen Grossratskommission für Staatspolitik und Aussenbeziehungen gut angekommen. Sie findet, der Bericht sei eine gute Grundlage für die weiteren Arbeiten. Die Kommission wird dem Grossen Rat allerdings vorschlagen, vom Regierungsrat eine negative Zweckbindung zu fordern. So würde den Kirchengemeinden vorgeschrieben, dass sie die von Firmen abgelieferten Kirchensteuern nicht für kultische Zwecke einsetzen dürfen. Eine Minderheit der Kommission wird dem Grossen Rat weitere Planungserklärungen vorschlagen. Sie fordert namentlich, Möglichkeiten zur Ablösung der historischen Rechtstitel zu prüfen. Gemeint ist die seit der Verstaatlichung des Kirchenvermögens 1804 bestehende Abgeltung der Pfarrlöhne aus allgemeinen Steuermitteln.

frei denken. 3 | 2015

Kt. FR Verfassungsinitiative gegen das Zentrum für Islam

Die SVP des Kantons Freiburg hat Ende Juli eine Verfassungsinitiative gegen das Zentrum für Islam und Gesellschaft an der Universität Freiburg eingereicht. Mit der Initiative will die Partei die von ihr unerwünschte Ausbildung von Imamen verhindern. Die Volksabstimmung bietet die Gelegenheit, die universitäre Theologie insgesamt zu diskutieren.

Das Schweizer Zentrum für Islam und Gesellschaft der Universität Freiburg wird von der Stiftung Mercator Schweiz über die kommenden sechs Jahre mit 1,43 Millionen Franken gefördert. Der muslimische Theologe Serdar Kurnaz wird Co-Leiter des Zentrums, teilte die Hochschule am 29. Juni 2015 mit.

Kt. ZH Islamischer Kindergarten zu Recht nicht bewilligt

Das Zürcher Volksschulamt und der Regierungsrat haben zu Recht die Bewilligung für einen islamischen Kindergarten in Volketswil verweigert. Das entschied das Verwaltungsgericht. Eine Privatschule müsse Gewähr bieten, dass die Schüler keinen pädagogischen und weltanschaulichen Einflüssen ausgesetzt werden, die den Zielen der Volksschule in grundlegender Weise zuwiderlaufen, heißt es im Entscheid. Das Konzept des Vereins «al Huda» nehme jedoch keine genügende Abgrenzung zwischen dem «profanen Kindergartenunterricht» und den religiösen Unterrichtsinhalten vor. ■

Die FVS in den Medien 16.5.2015–15.8.2015

6.8.2015 news.ch

Niederlande: «Gott ist erfunden» Reta Caspar

9.7.2015 news.ch

«Frieden durch Säkularisierung von Religion und Nation?» Reta Caspar

2.7.2015 news.ch

«Warum demonstriert ihr nicht gegen Katar?» Andreas Kyriacou

16.6.2015 news.ch

«Der rosa Elefant im Garten» Claude Fankhauser

4.6.2015 news.ch

«Ja zur Legalisierung der Präimplantationsdiagnostik» Andreas Kyriacou

28.5.2015 news.ch

«Menschenrechte statt Kirchenrechte» Reta Caspar